

Inselbote

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Kreta

Nr. 54 Dezember 2019



Liebe Leserinnen und Leser,

kurz nachdem ich diese Zeilen schreibe, beginnt die Ökumenische Friedens-Dekade. In den 10 Tagen ab dem 10. November wird in vielen christlichen Gemeinden in Deutschland in Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen das Thema Frieden bedacht und was das für uns als Christen bedeutet. Dieses Jahr gibt es ein wunderschönes Motto: **Friedensklima**.

Das Wort für Frieden aus der hebräischen Bibel heißt ja: Schalom, was viel mehr ist als unser Wort Frieden. Denn Frieden kann ja auch nur heißen: „Friedhofsruhe“. Dabei ist da ja kein Leben, sondern der Tod. Oder wenn jemand sich angstvoll weg duckt, „damit endlich Frieden ist“, ist das auch kein Schalom.

Friedensklima heißt: Es geht gerecht zu, unsere Verhältnisse stimmen, und auch Gottes Schöpfung ist in gutem Zustand. Niemand muss sich um das

Überleben mehr Sorgen machen. Die Jugendlichen am Freitag können sich wieder der Schule widmen: Friedensklima.

Habgier und angstvolles Drehen um sich selber, gar immer recht haben müssen und erste/r sein - das alles muss nicht mehr sein. Ob das dann auch mit Weihnachten zu tun hat? Manche von uns kennen das Ereignis während des 1. Weltkrieges, als an Weihnachten vor allem britische und deutsche Soldaten das Schießen einstellten und sich im Niemandsland trafen.

Man tauschte kleine Geschenke aus, stieß mit Wein oder Schnaps an, es gab sogar gemeinsame Fußballspiele. In dem dazu entstandenen sehr berührenden Film Merry Christmas/Frohe Weihnachten gab es ein gemeinsames Weihnachtsliedersingen der Soldaten und sogar einen kleinen gemeinsamen Gottesdienst– Friedensklima.

Von den Menschen gelebt gegen die Schießbefehle von oben. Danach ging der Krieg leider weiter. Einige sog. Verantwortliche für dieses Friedensklima wurden zt. strafversetzt und das ganze Ereignis weitestgehend tot geschwiegen. „Fraternisierung“, Geschwisterlichkeit leben war erneut streng verboten –und das in „christlichen“ Ländern! Ja Weihnachten ist ja das Fest des Friedensklimas. Ein Klima in Häusern, in Gemeinden, in Regionen, wo es gerecht zu geht, wo Verhältnisse stimmen, wo es gut ist, dabei zu sein und keiner Angst vor dem anderen haben muss. Das kann dann auch in unserer Kirchengemeinde sein.

So fängt Gott ja an Weihnachten unter uns Menschen an: Als Mensch auf Augenhöhe mit uns, ohne Gewalt, ja selbst so hilfsbedürftig. Das Kind lag im Vieh trog der Krippe und war bald darauf auf der Flucht.

„Friede auf Erden“, singen die Engel. Ein Friedensklima entsteht oft im Kleinen und es fängt unten an, sowie die ca. 100 000 Soldaten im 1 Weltkrieg es damals an Weihnachten gelebt hatten.

So will der biblische Vers für den 1. Advent uns auf den Weg zum Weihnachtsfest und damit zu dem von Gott begonnen Friedensklimas begleiten: **Siehe dein König kommt zu dir ein, Gerechter und ein Helfer** (Sach. 9:9) in der Übersetzung: Bibel in gerechter Sprache wird es uns noch direkter zugesagt: **Sieh doch, dein König! Er kommt zu dir. Ins Recht gesetzt und gerettet ist er, ohne Besitz, voll Demut..** Gott will uns ja erreichen, jede und jeden dort, wo wir leben. Gott will mit seinem Sohn als kleines Kind unsere Herzen berühren, unser Leben teilen, das, was uns freut und glücklich macht, aber auch das, was uns schmerzt und traurig macht.



Er will uns frei machen von dem, was wir selbst zerstören und uns so sein Friedensklima erfahren lassen. Und dann will Jesus uns auch mitnehmen auf seinen Lebensweg, dieses Friedensklima auszubreiten.

Ich wünsche Euch und Ihnen, dass Ihr auf Euren Wegen es erfahrt und leben könnt und dann im Vertrauen auf diesen Gerechten und Helfer das Neue Jahr 2020 mit der Jahreslosung beginnen könnt: **Ich glaube; hilf meinem Unglauben.**

Euer/ Ihr Pfarrer Ralf Velimsky

Kirchliche Nachrichten

Am 25.10.2019 starb unser Freund **Hartmut Harms** im Alter von 79 Jahren an Krebs. Bestimmt werden viele aus der Gemeinde Hartmut kennen, denn Hartmut und Vera waren Mitglied der Evangelischen Kirche Kreta. Im vergangenen Jahr sind sie wieder nach Geesthacht gezogen. Ich nehme an, er ist auch dort beerdigt worden. Wir hatten eine wunderbare Freundschaft mit beiden.

Gisela und Klaus Marenbach

Frau **Vilja Moschel-Ollech** ist im September im Alter von 63 Jahren in Rethymnon verstorben. Sie war die Tochter unseres Gemeindemitglieds Maria Moschel (90), die im Athener Altenpflegeheim Koroneos betreut wird.



Ralf und Cornelia Krajewski (vorne links und rechts) aus Marl sind seit 30 Jahren verheiratet. Im Rahmen des Gottesdienstes am 26. Mai in Chania baten sie weiterhin um Gottes Segen. Anschließend feierten sie mit der Gemeinde in der schönen, gemeinsamen Tafelrunde am Meer.

Jesu Geburt



Weihnachtskrippe 2018 in Vrouchas, oberhalb von Elounda Foto © Werner Blumeyer

Wir kennen die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukas-Evangelium von Kindesbeinen an. Wir haben Krippenspiele dazu gesehen, Weihnachtslieder gesungen und uns an den Festtagen darüber gefreut, auch wegen der Geschenke.

Lukas hat diese Erzählung von Jesu Geburt aus drei Teilen zusammengefügt, die unterschiedliche Botschaften enthalten.

Im ersten Teil (Verse 1 bis 7) wird ein knapper historischer Bericht über eine von Kaiser Augustus in Rom angeordnete „Schätzung“ der Juden im besetzten Gebiet Israel formuliert. Auch Joseph macht sich mit seiner Verlobten Maria von Nazareth nach Bethlehem auf, um dort bei der Behörde die entsprechenden Formalitäten zu erledigen.

Lukas 2, 1 – 7: Und es begab sich aber in jenen Tagen, dass vom Kaiser Augustus ein Befehl erging, dass der ganze Erdkreis sich einschätzen lassen sollte. Diese Schätzung war die erste und geschah, als Quirinius Statthalter in Syrien war. Und es machten sich alle auf, um sich einschätzen zu lassen, ein jeder in seine Stadt. Aber auch Joseph ging von Galliläa aus der Stadt Nazareth hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, welche Bethlehem heißt, weil er aus dem Hause und Geschlecht Davids war, um sich mit Maria, seiner Verlobten, die schwanger war, einschätzen zu lassen. Es begab sich aber, während sie dort waren, da vollendeten sich die Tage, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil sie in der Herberge keinen Platz fanden.

Diese im Altertum erstmalig vorgenommene Volkszählung diente Augustus dazu, danach die Steuern und andere Abgaben in den von ihm besetzten Gebieten besser eintreiben zu können. Für Joseph und seine hochschwangere Verlobte Maria war es mit Sicherheit eine Strapaze, in mehreren Tagesetappen von Nazareth in das etwa 140 km entfernte Bethlehem zu wandern. Im überfüllten Bethlehem fanden sie statt einer Herberge nur einen Stall als provisorisches Nachtlager. Lukas beschreibt in knappen Worten sachlich die dort stattfindende Geburt ihres Kindes. Über die Gefühlsebene von Maria und Joseph erfährt man nichts. Ihre innere Welt bleibt verschlossen. Von Gott ist auch noch nicht die Rede. Das Geschehen in der kleinen Familie des Joseph und der Maria in deren ärmlicher Unterkunft wird als mittelbare Folge der Entscheidung des großen Herrschers Augustus im fernen Rom, das Volk in den besetzten Gebieten schätzen zu lassen, dargestellt.

Teil 2 (Verse 8 bis 14) beginnt mit der Erwähnung von Hirten auf benachbarten Feldern, zu denen ein Engel über die Geburt dieses Kindes in jenem Stall von Bethlehem spricht.

Lukas 2, 8 – 14: Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde, die hielten Nachtwache über ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und Lichtglanz des Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher der Christus ist, der Herr, in der Stadt Davids. Und das sei euch das Zeichen: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.“ Und auf einmal war bei dem Engel die Menge des himmlischen Heeres, die lobten Gott und sprachen: „Ehre sei Gott in den Höhen und Friede auf Erden unter den Menschen, an denen Gott Wohlgefallen hat.“

Hier findet Ungewöhnliches statt. Von hellem Licht umsäumt spricht ein Engel zu den Hirten, die voller Furcht sind. Große Freude werde „allem Volk“ mitgeteilt, da heute der Heiland, der Christus und Herr geboren sei. Die Furcht der Menschen könne, ja solle durch die Freude über die Geburt dieses Kindes überwunden werden. Der Engel wird - wie in keiner anderen Geburtsgeschichte der Heiligen Schrift – dann noch von einer Menge an himmlischen Heerscharen dabei unterstützt, Gott zu preisen und Frieden auf Erden unter den Menschen, an denen Gott Wohlgefallen hat, zu verkünden. In die graue Welt des Alltags, in die Notlage, in die Joseph und Maria durch die säkularen Forderungen der Politik, sich schätzen zu lassen, geraten sind, strahlt die Hoffnung, dass Gott mit diesem Kind Pläne hat, die allen irdischen Quatsch überwinden lassen und Frieden, Freude und Liebe unter den Menschen erreichen helfen. Christus, der Retter von Sünde und Tod, wurde gerade geboren. Darüber sollen sich alle freuen und nun von Furcht und Ängsten befreit leben.

Lukas verwendet bewusst die Attribute Heiland, Christus und Herr für das neugeborene Kind.

Heiland wird in anderen Bibelübersetzungen auch mit Retter bezeichnet, Christus ist der Name für den nach Ostern Auferstandenen und Sohn Gottes. Auch Augustus ließ sich in Rom weltlicher Retter, Herr und Friedensstifter nennen. In Bethlehem ist nun nach der Aussage des Engels ein geistlicher Retter, Herr und Friedensstifter für die Menschen der Welt geboren worden. Lukas knallt in dieser Geburtsgeschichte die säkularen Titel und Ansprüche des damaligen politischen Herrschers der Welt mit den religiösen Titeln und Ansprüchen des neugeborenen Kindes als geistlicher Herrscher der Welt gegeneinander. Aus der armen, politisch unterdrückten jüdischen Bevölkerung kommt der Befreier, der Retter der Menschheit, welcher ein Ereignis!

Im 3. Teil der Geschichte (Verse 15 bis 21) erreichen die Hirten den Stall. Sie bewundern das neugeborene Kind und erzählen den Eltern von dem, was sie zuvor erlebt hatten. Acht Tage nach der Geburt wird das Kind nach jüdischem Brauch beschnitten und man gibt ihm den Namen Jesus.

Lukas 2, 15 – 21: Und es begab sich, als die Engel von ihnen gen Himmel gefahren waren, da sprachen die Hirten zueinander: „Lasset uns doch nach Bethlehem hingehen und diese Sache sehen, die geschehen ist und die der Herr uns kundgetan hat.“ Und sie gingen eilends und fanden Maria und Joseph und das Kind in der Krippe liegend. Als sie es aber gesehen hatten, machten sie das Wort kund, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, wunderten sich über das, was ihnen von den Hirten gesagt wurde. Maria aber behielt alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten zurück und priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie es ihnen gesagt worden war. Und als acht Tage vollendet waren, nach denen man ihn beschneiden musste, da wurde ihm der Name Jesus gegeben, der von dem Engel genannt worden war, ehe er im Mutterleib empfangen wurde.

Die Hirten verbreiten die Nachricht von der Geburt und den Worten des Engels im Ort und preisen Gott. Die Leute, die davon erfahren, wundern sich und sind vom Geschehen erschüttert. Die Geburtsgeschichte endet dann mit der Namensgebung des neugeborenen Kindes. Der Junge heißt also Jesus. Und dieser Jesus ist nach Aussage des Engels Christus, der Herr und Heiland und Retter für die Menschen der Welt. „Ehre sei Gott in der Höhe!“ kommentiert der Engel diese Zusage Gottes.

Und wir, wir können uns ebenso darüber freuen und, wie die Hirten, Gott danken.

Frohe Weihnachten!

Werner Blumeyer

Ökumenischer Gottesdienst in Chania



Nach dem ökumenischen Gottesdienst am Pfingstmontag sprach mich eine englischsprechende Frau an: „Seit wann gibt es hier diesen Ökumenischen Gottesdienst?“ Ich antwortete: „Es gab sie früher schon mal. Jetzt nach langer Zeit ist es der erste.“ Darauf die Frau: „Könnt Ihr das nicht öfters machen - ein Mal im Monat?“ Ich dachte, so häufig werden wir das nicht schaffen. Aber diese Frau hat wohl die Botschaft Jesu sehr ernst genommen, der für seine Jünger und Jüngerinnen (auch die zukünftigen!!) betet: „**dass sie eins seien.**“

Natürlich weiß ich um die konfessionellen Schranken hier, besonders auch zur übergroßen orthodoxen Kirche. Trotzdem bekennen wir ja jeden Sonntag: „**Ich glaube.. die heilige christliche Kirche**“ also nicht die evangelische oder römisch-katholische oder orthodoxe, sondern die **eine christliche Kirche**, auch hinter unseren Konfessionen.

So hatten wir drei Pfarrer: Pater Luca, Reverend D. Bruce Bryan-Scott und ich uns mit unseren drei Gemeinden der römisch-katholischen, der anglikanischen und der evangelischen zu diesem Gottesdienst versammelt. In drei Sprachen: Griechisch, Englisch und Deutsch wurde gebetet, gesungen und es gab kurze Ansprachen.

Da wir ja kein Abendmahl miteinander feiern konnten, gab es im Gottesdienst kleine Gebäckstücke und im Anschluss drückten wir unser Leben innerhalb der kretischen Kultur aus durch einen Tsikoudia. Dieses „danach“ bietet ja auch die Gelegenheit sich näher kennen zu lernen.

Beim ersten Mal waren wir noch nicht so viele: Zwanzig insgesamt, davon sechs evangelische.

Ob wir nächstes Mal mehr sein werden – ich würde mich freuen!

Also: Am 6. Februar mit dem Motto der weltweiten Gebetswoche für die Einheit der Christen: **Sie waren uns gegenüber ungewöhnlich freundlich**“

Da Motto bezieht sich auf die Apostelgeschichte, die schildert, wie der Apostel Paulus und seine Mitreisenden Schiffbruch auf Malta erleiden. Die Schiffbrüchigen werden von der einheimischen Bevölkerung gastfreundlich aufgenommen und versorgt.

Das Beispiel aus der Apostelgeschichte macht uns deutlich, wie aus einer zufälligen Begegnung Gemeinschaft entstehen kann. Gemeinschaft über Grenzen hinweg mindert Not. Die Kirchen sehen sich in der Pflicht, solche Gemeinschaft zu fördern. Dies wird ihnen umso mehr gelingen, je mehr sie auch untereinander Gemeinschaft pflegen und Versöhnung suchen. In der Gebetswoche geht es um die Einheit der Christen. Diese ist kein Selbstzweck, sondern sie ist besonders für den Notleidenden, Hilfsbedürftigen und Fremden offen. Unsere Einheit als Christen wird nicht nur dadurch entdeckt, dass wir einander Gastfreundschaft gewähren, so wichtig dies ist, sondern auch durch liebevolle Begegnungen mit denen, die unsere Sprache, unsere Kultur oder unseren Glauben nicht teilen.

Also werden wir diesmal mehr sein? Herzliche Einladung!

Am Donnerstag, den 6. Februar 2020, um 17 Uhr in der katholischen Kirche in Chania, Odos Chalidon.

Ralf Velimsky

Der bunte Gott

Als Tina von der Schule heimkam, schnitt die Mutter gerade die Zutaten für einen bunten Salat. Vor allem die Religionsstunde heute ging Tina nicht aus dem Kopf: Sie alle seien Ebenbilder Gottes! Dabei sahen sie alle doch so verschieden aus: sie selber, die Mutter, der Vater, die Großeltern, die Klassenkameraden und -kameradinnen, die Lehrer und Lehrerinnen

„Hat Gott auch zwei Augen?“ wollte sie wissen.

Mutter antwortete: „Auf jeden Fall kann er uns sehen!“

Und er hat auch zwei Ohren?“

„Er kann dich und mich hören!“

„Und so eine helle Haut wie du und ich hat er auch?“

„Wie kommst du darauf?“

„Im Reli-Unterricht haben wir gehört, dass wir Gottes Ebenbilder sind!“

Mutter antwortete: „Aber die Afrikaner sind es auch, genauso wie wir!“

„Mit ihrer schwarzen Haut?“ unterbrach Tina.

Und Mutter ergänzte: „Und die Asiaten mit ihrer braunen und die Indianer mit ihrer rötlichen und die Chinesen mit ihrer gelben.“

Tina musste nachdenken; schließlich meinte sie:

„Das finde ich toll, dass Gott so bunt ist!“

Klaus Paetzholdt, Badische Pfarrvereinsblätter 7-8/2019

Die Singwoche 2019 auf Rhodos war ...

... in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. Über 25 TeilnehmerInnen aus allen vier griechischen Gemeinden waren gekommen, unsere liebe Anne Zimdahl (zur Zeit Pastorin in Belgrad) überraschte uns mit ihrer Ankunft. Maria Volanakis hatte mit Carmen Martich und weiteren unermüdlichen Helfern alles glänzend vorbereitet. Kantor Heinz-Hermann Grube brachte wieder ein dickes Heft mit beliebten Chorliedern und neuen Eigenkompositionen. Die Atmosphäre war herzlich, teils ausgelassen - bis der Chorleiter mit einem kleinen Wink die Disziplin einforderte, die zum Einstudieren nötig ist. Es war alles wie immer, nur noch schöner!

Ein besonderer Höhepunkt war unser öffentlicher Auftritt in der Synagoge von Rhodos, ein weihvoller Raum, der uns alle ganz in seinen Bann schlug. Wir waren voll konzentriert dabei und so klappte alles wunderbar. Am Ende löste sich die Spannung und ging bei freundlichem Applaus in Erleichterung und Freude über. Ich glaube, man kann es auf diesen Bildern erkennen.



In der Synagoge von Rhodos Foto © Carmen Martich



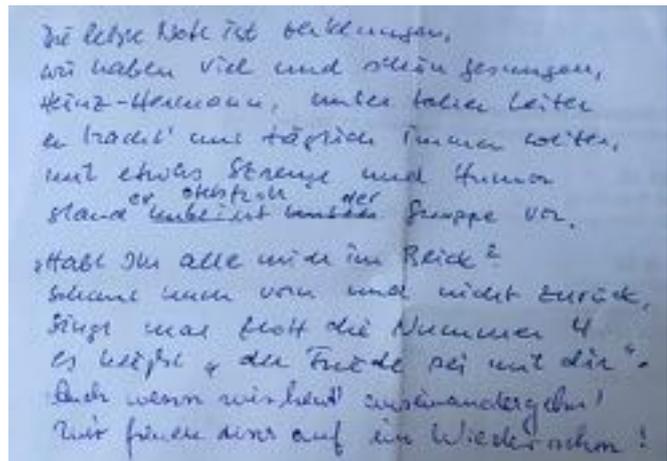
Vor dem Ökumenischen Zentrum, Rhodos Foto © Claudia Kiefer

Der Gottesdienst im Gemeindezentrum bildete den festlichen Abschluss. Zum Ausklang fanden sich alle in der stilvollen Taverne Pođiá ein und fassten gute Vorsätze für die Singwoche 2020.

Wolfgang Schmädeke

Abgesang Rhodos 2019

Die letzte Note ist verklungen,
wir haben viel und schön gesungen,
Heinz-Hermann, unser toller Leiter,
er bracht' uns täglich immer weiter,
mit etwas Strenge und Humor
stand er stets froh der Gruppe vor.
„Habt ihr alle mich im Blick?
Schaut nach vorn und nicht zurück,
singt mal flott die Nummer vier,
es heißt "der Friede sei mit dir".
Auch wenn wir auseinandergehn,
wir freu'n uns auf ein Wiedersehn!



© Hannelore Manousakis, Athen

Menschen in der Gemeinde: Eva Dreibusch



Foto © Ralf Velimsky

Verschiedene Versuche, Eva zu besuchen im Sommer und im Oktober gelangen nicht, entweder war sie schon in Deutschland oder wie vor kurzem im Krankenhaus in Chania. Jetzt Anfang November hatte es dann endlich geklappt und ich konnte sie in Kasteli Kissamou besuchen. Ich fand sie in ihrer kleinen Wohnung im Herzen des Städtchens mit dem „wunderschönsten Wohnzimmer“ (im Sommer!) der Terrasse mit Blick auf das Meer. Da sie immer noch angeschlagen war nach dem Krankenhausaufenthalt, suchten wir erst mal für ein kleine Mahlzeit eine offene Taverne, bis wir dann fündig wurden, was im November nicht so einfach ist.

Eva erzählte mir dann, wie sie 1979 das erste Mal nach Kreta kam, erzählte von der Wanderung mit Ihrem

Mann an der Westküste über Mono Chrysokalitissa und dem damals noch völlig menschenleeren Elafonisos, der dann folgenden Wanderung mit Wegsuchen nach Paleochora, wo sie aber auch nicht bleiben wollten: Dort fand nämlich gerade eine Razzia der Polizei gegen dort blühenden Rauschgift-handel statt.

Da ich selbst in den 70iger Jahren auf dem beschriebenen Weg unterwegs gewesen war, konnte ich mir diese Wanderung selbst gut vorstellen. Sie berichtete dann begeistert von den 30 Jahren, die sie nun schon auf Kreta lebt, davon 12 Jahre als Wanderführerin vor allem im Westteil der Insel. Und dabei war sie fest verwurzelt in „ihrem Dorf *Vlathos*“.

Nun hatte sie altershalber ihr Domizil dort einschließlich der Olivenbäume verkauft, um im Raum Tutzing bei Kindern und Enkel ihren Alterswohnsitz zu beziehen. Leider waren die Preise um dort zu wohnen so hoch, dass sie wieder nach Kreta zurückkehrte und in Kasteli sich einmietete.

Eva stammt ja, wie sie erzählte aus einer Pfarrersfamilie aus dem Fränkischen:

Vater und Großvater waren Pfarrer, ein Bruder ist es auch. Ihr Mann war katholisch und ihre Kinder haben auch katholische Partner - so lebt sie ökumenisch nicht im Sinne von konfessionsverschieden sondern ökumenisch im Sinne von konfessionsverbindend.

Unsere Gemeinde auf Kreta liegt ihr sehr am Herzen. Da sie aber nun kein Auto mehr hat, muss sie immer nach Mitfahrgelegenheit suchen, was bisher meistens etwa durch ihre Freundin Barbara auch geklappt hat.

Da Eva so sehr mit Kreta verbunden ist, möchte sie auch hier einmal beerdigt werden. Es gelang ihr in ihrem Dorf ein Grab zu erwerben. Der örtliche Pappas, der sie als quasi einheimische ansah, da sie auch immer wieder dort im Gottesdienst war, stimmte dem Kauf zu. Jetzt ging es um die Frage, wie eine evangelische Trauerfeier evtl. im Zusammenhang mit der orthodoxen möglich ist.

Es war eine sehr schöne Zeit mit ihr. Ihre freundliche liebevollen Art habe ich genossen und danke ihr für unser Gespräch. Möge sie noch lange so unter uns sein.

Ralf Velimsky

Gesprächskreis im Westen in neuer Form

Der Gesprächskreis, ich muss es ganz einfach so sagen, ist im Sommer eines natürlichen Todes gestorben: es kam niemand mehr, um daran teilzunehmen. Da mir das aber sehr leid tat, wollte ich ihn in einer anderen Form wieder auferstehen lassen. Kurzerhand lud ich alle zu einem einfachen Mittagessen zu mir nach Hause ein. Jeder sollte eine Vorspeise oder ein Dessert mitbringen. Damit auch diejenigen kommen konnten, die wochentags arbeiten, habe ich das Treffen auf den Sonntagmittag gelegt. Das Thema: Glück haben – glücklich sein. Etwas, das mich schon lange beschäftigte. Das Märchen vom „Hans im Glück“ gab den Einstieg zu einer angeregten und anregenden Diskussion. Alles in allem ein sehr gelungener Anlass, wir waren etwa fünfzehn Personen dabei.

Fortsetzung folgt im Februar.

Lisa Spillmann

Evangelische Kirchengemeinde Kreta

Herzliche Einladung zum Gottesdienst und
zur anschließenden Mitgliederversammlung

Sonntag, 15. 03. 2020 um 11:30 Uhr
Heraklion, Kapelle am Hafen

Tagesordnungs-Vorschlag zur Mitgliederversammlung

1. Eröffnung
2. Protokoll der Mitgliederversammlung vom 7. 04. 2019
3. Berichte des Vorsitzenden (Wolfgang Schmädeke)
und des Pfarrers (Ralf Velimsky)
4. Haushalts-Abschluss 2019 (Rechnungsführer Karl Giesen)
5. Bericht der Rechnungsprüfer (Gernot Michl, Klaus Marenbach)
6. Entlastungen (Leitung Pfr. Velimsky für TOP 6 - 8)
7. Vorstandswahlen. Folgende Ämter stehen zur Wahl für vier Jahre:
 - Stellvertretende Vorsitzende, bisher Lieselotte Klein
 - Schriftführer, bisher Werner Blumeyer
 - Zweite Beisitzerin, bisher Elisabeth Wick-Schneider
8. Wahl der Rechnungsprüfer für ein Jahr:
 - Erster Rechnungsprüfer, bisher Gernot Michl
 - Zweiter Rechnungsprüfer, bisher Klaus Marenbach
9. Info Haushalt 2020 und Beschluss der Planung 2021 (Karl Giesen)
10. Aussprache zu Mitgliederstand, Altersstruktur und Außenbeziehungen
11. Anträge (bitte schriftlich bis 15. Februar an webmaster@evkikreta.de)
12. Verschiedenes

Planmäßiges Ende gegen 15:30 Uhr

Kreta erwartet euch zur Singwoche in Heraklion Di 13. - So 18. Oktober 2020



Unter dem Eindruck der schönen, gemeinsamen Tage während der Singwoche auf Rhodos im Oktober 2019 haben wir uns entschlossen, fürs nächste Jahr nach Kreta einzuladen. Unsere Gemeinde kann dann auf zehn Jahre seit der Vereinsgründung zurückblicken. Das möchten wir gern mit unseren Mitgliedern und Freunden und auch mit unseren Nachbargemeinden Athen, Rhodos und Thessaloniki feiern.

Wir freuen uns, dass Kantor Heinz-Hermann Grube mit seiner Frau bereits zugesagt hat. Unter seiner Leitung erwarten uns fünf Tage mit intensiven Übungsstunden, neuen Chorstücken, viel Freude am Singen in der Gemeinschaft, voraussichtlich einem öffentlichen Chorkonzert und einem festlichen Abschlussgottesdienst.

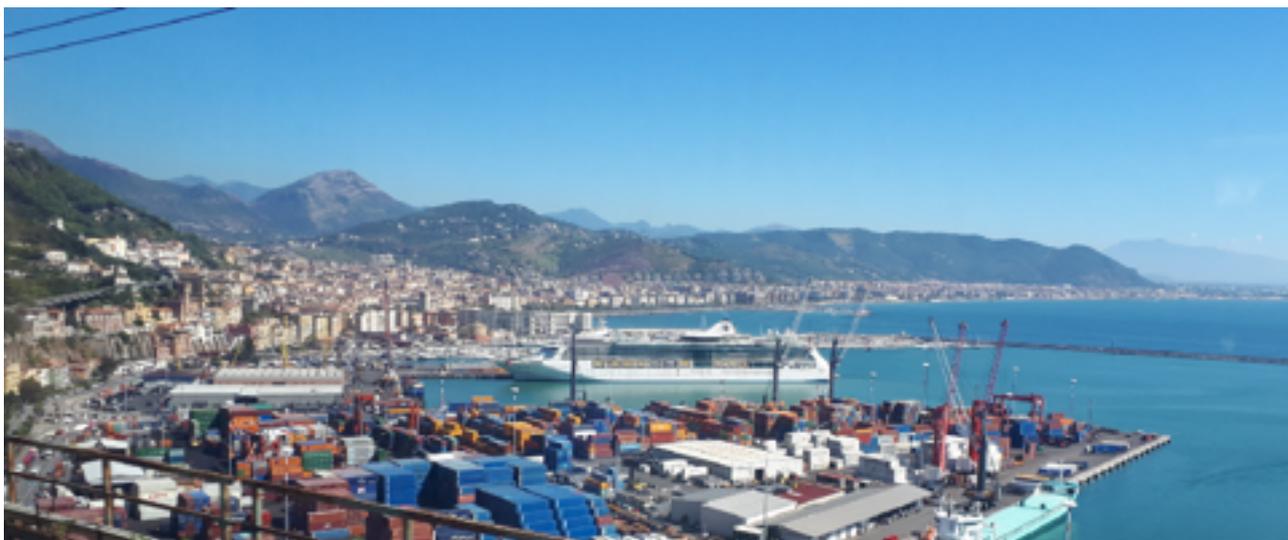
Bitte merkt den Termin schon jetzt vor: Di 13. - So 18. Oktober 2020

Zur besseren Planung bitten wir zunächst um eine unverbindliche Voranmeldung bis zum 15. Februar 2020 per E-Mail an: webmaster@evkikreta.de

Wolfgang Schmädeke

Noch nicht ganz Neapolitaner – ein Gruß aus Italien

„Leben ist schön durch immer wieder neue Herausforderungen!“ So schrieb ich vor einem Jahr (Inselbote Nr. 50). Diesen Satz sage ich mir oft wieder; denn hier im Süden Italiens gibt es immer neue Herausforderungen, denen ich mich stellen muss und möchte. Doch um es gleich zu Anfang zu sagen: Mir geht es gut, viel besser als vor Jahresfrist. Ich danke für etliche Nachfragen und Aufmunterungen aus Kreta! Im Rückblick war die Phase des Anfangs hier in Torre Annunziata eine der schwersten in meinem Leben. Doch ich habe mich „durchgebissen“. Mittlerweile ist es ein gutes Einvernehmen mit den meisten in der Gemeinde. Ein paar haben sich merklich zurückgezogen, sie können wohl nichts anfangen mit dem Ausländer und sind weiterhin ärgerlich über die Entscheidung der Kirchenleitung, ihren langjährigen Pfarrer in den Ruhestand geschickt zu haben; aber es sind in diesem ersten Jahr auch drei neue Mitglieder dazugekommen. Ich höre mehr und mehr von einigen, ich möge doch länger als zwei Jahre bleiben. Mal sehen... (ich bin jetzt zum zweiten Mal für 10 Monate beauftragt; die Entscheidung über eine weitere Verlängerung treffen wir im Frühjahr 2020)



Salerno Foto © Helmut Schwalbe

Es war dringend notwendig, weiterhin Sprachunterricht zu nehmen. So habe ich meine Sprachkompetenz an einer Sprachschule in Salerno (etwa 35 km südlich) deutlich erweitert und Ende Mai auch eine Prüfung (B 1) erfolgreich abgelegt. Fremde Sprachen haben mir seit meiner Kindheit Schwierigkeiten bereitet; aber ich habe den Ehrgeiz, Ende dieses Jahres die nächste Prüfung (B 2) zu schaffen. Eine Herausforderung für mich, und die Gemeinde freut sich über meine zunehmende Sprachfähigkeit!

Eine besondere Herausforderung war in diesem Jahr der Konfirmanden-Unterricht für einen Jugendlichen, der nur Italienisch versteht. Alle Glaubensinhalte in italienischer Sprache zu besprechen, ist mir nicht leicht gefallen. Sa-

muele stammt aber aus einer Familie, die mir sehr gewogen ist und mich gut unterstützt hat. Zu Pfingsten haben wir die Konfirmation kräftig und mit großer Freude gefeiert.

Eine weitere Herausforderung ist das süditalienische Temperament, das einige gelegentlich sehr aufbrausen und laut werden lässt. Für einen Norddeutschen ist dieser Lebensausdruck auch nach vielen solchen Erfahrungen befremdlich.



Der Chor (mit mir) beim Konzert in der Basilica San Francesco, Assisi © Helmut Schwalbe

Von einem besonders schönen Ereignis möchte ich noch erzählen; es betrifft den ökumenischen Chor aus Bari, der im letzten Jahr hierher nach Torre Annunziata gekommen war, um mich zu unterstützen. Vor wenigen Monaten fragte mich der Chor, ob ich ihn als Mitsänger zu einem besonderen Ereignis in Assisi begleiten könnte. Ich habe zugesagt und bin zu zwei Proben nach Bari gefahren (Bari ist von hier rund 300 km entfernt), und im Oktober bin ich mit bei „Assisi Pax Mundi“ gewesen, einem Treffen von 9 Chören (davon je einer aus den USA und aus Spanien). Wir haben bei zwei Konzerten und der abschließenden katholischen Messe in der Basilika des Heiligen Franz von Assisi gesungen. Es war ein tolles Gefühl, in dieser wunderschönen und bedeutenden Kirche zu singen!



Basilica San Francesco und das Franziskaner-Kloster in Assisi Foto © Helmut Schwalbe



Die Faraglioni-Felsen, Wahrzeichen der schönen Insel Capri Foto © Helmut Schwalbe

Das Leben ist und bleibt also schön – trotz mancher schwieriger Erfahrungen. Das hoffe ich für Euch und Sie alle auch! So grüße ich Euch und Sie alle herzlich mit dem Wunsch für eine frohe und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und ein erfülltes Jahr 2020!

Helmut Schwalbe

Der Inselbote kostet für Nicht-Mitglieder 20 € im Jahr. Bitte überweisen Sie auf eines unserer Konten (siehe letzte Seite) und schreiben Sie als Verwendungszweck: **Inselbote**, Ihren **Namen** und **Vornamen** und Ihre **Postanschrift**. Für Mitglieder und regelmäßige Spender ist der Inselbote kostenlos. Einmal-Spender und neue Interessenten erhalten ihn ein Jahr lang gratis.

Spendenübergabe in Ierapertra



Foto © Franz Schneider

Seit geraumer Zeit geht Susanne Chalikias einmal die Woche in das Senioren- und Pflegeheim Ierapetra, um dort die Bewohner mit Musik und Spiel zu beschäftigen.

Sie regte an, dem Heim eine Spende aus der Kirchenkollekte zukommen zu lassen, da dort eine finanzielle Unterstützung angebracht und sinnvoll sei.

Am 16.07.2019 wurde die Spende an die Leiterin des Heimes übergeben. Wir durften Susanne dabei begleiten. Die Leiterin des Heimes erklärte den Zweck und die Aufgaben der Einrichtung: Unterbringung und Versorgung von Senioren, die nicht die sonst in Griechenland übliche Pflege durch Angehörigen in Anspruch nehmen können, aus welchen Gründen auch immer. Dann wurden die anwesenden Mitarbeiterinnen vorgestellt.

Anschließend haben wir uns mit den Heimbewohnern, die dazu Lust hatten, an einem großen Tisch zum gemeinsamen Spiel versammelt. Zuerst gab es Memory, das bekannte Aufdecken von gleichen Bildkärtchen, dann eine vereinfachte Version des Kartenspieles Uno. Beide Seiten hatten viel Spass. Auch wir profitierten insbesondere vom Memory, weil es unsere Griechischkenntnisse erweitert hat. Seitdem kennen wir zum Beispiel das griechische Wort für Muschel.

Als Fazit bleibt eine bewegende menschliche Begegnung insbesondere mit den Bewohnern des Heimes festzuhalten, die nach Wiederholung verlangt. Wir sind sicher, dass unsere Spende gut angelegt ist.

Elisabeth und Franz (Wick-) Schneider
Susanne Chalikias

Sechs-Kirchen-Ausflug in Ostkreta

Treffpunkt halb 11 Uhr in Etiá. Erstaunlich viele Teilnehmer – Kirchenmitglieder und Freunde – waren pünktlich an Ort und Stelle. Etiá, südöstlich von Sitia, ist ja schon an sich eine Sehenswürdigkeit, wir aber konzentrierten uns erstmal auf die Kirche *Agios Joannis o Theologos* aus byzantinischer Zeit. Volkmar, unser Kirchenführer, hatte sich wieder einmal heimlich um das religiöse Erbe Kretas gekümmert und am Tag vorher das Halbrelied schräg neben der Kirchentür von Moos und Flechten gesäubert. Nun war der kecke Heilige wieder erkennbar.



Agios Georgios, Etiá Foto © Eike Kypráiou

Gleich nebenan die nächste, diesmal eine Doppelkirche: *Η Γένεση της Θεοτόκου*, die Geburt der Gottesgebälerin, so die wörtliche Übersetzung, plus *Agia Katarina*. Spontan erinnere ich mich bei dieser Kirche an das Halbrelied über der Eingangstür. Von weitem wie Einschusslöcher einer Panzerfaust, von nahem Rosetten und in der Mitte vermutlich die Darstellung der Kirchenheiligen, leider zur Unkenntlichkeit verwittert.

Durch die schöne Weinberglandschaft ging's weiter zum nächsten Besichtigungspunkt, das Kloster *Agia Sofia* bei Armeni. Hier wieder ein Aha-Erlebnis: Das Halbrelied über dem Portal erinnert an das Schlangemotiv von Archangelos Michalis bei Lithines.

Das Innere von Agia Sofia ist freskenlos, aber ihre Ikonostase nicht ganz „koscher“. Statt der 12 Festtage sind hier die 12 Apostel abgebildet. Das ist das Schöne an der Orthodoxen Kirche, so orthodox sie auch ist, es ist immer Platz für Ausnahmen. So etwa ein Dekorelied an unerwarteter Stelle, beim



Agia Sofia, windschiefe Bäume und Menschen Foto © Eike Kypráíou

Abstellplatz für den Wasserkrug. Die Gesamtanlage des Klosters ist eindrucksvoll. In einem Seitenbau, heute eine Ruine, steht nur noch der Gurtbogen des Gewölbes. Solange noch der Schlußstein darin ist, wird der Bogen weiter in den Himmel ragen. Das Kloster liegt auf einer Hochebene, ganz und gar den Winterstürmen ausgesetzt. Das Kiefernwäldchen außerhalb spricht Bände. Alles ist in windabgewandter Richtung gewachsen, sodass man als Besucher unwillkürlich denselben Neigungswinkel einnimmt.



Venezianischer Wehrturm, Voíla Foto © Eike Kypráíou

Nun ging es zu einem besonderen highlight: *Voíla*, ehemalige venezianische bzw. türkische Burganlage, wo später der türkische General Tzen Ali als Christenschlächter jahrzehntelang sein Unwesen getrieben hat. Die darin höher gelegene Agios Georgios Kirche punktet mit ihrem schönen, unverputzten, fast fragilen Mauerwerk und im Inneren mit einem Kindergrab samt erklärendem Fresko darüber. Viel kann man nicht mehr entziffern, aber die Jah-

reszahl! In damals üblicher Buchstabenfassung. Wir sind mittlerweile gewitzt genug, sie zu entziffern: αφξ = 1560.

Die Anlage insgesamt macht auch heute noch viel von sich her. Der ausladende venezianische Wehrturm im Zentrum, mit dem Zypressenmotiv über dem Eingang plus Axt plus Rosetten flößt einem heute noch Respekt ein, während der open-air-Backofen - er könnte leicht repariert werden – ein Prachtexemplar unter seinesgleichen gewesen sein muss. Der Christenjäger residierte nicht schlecht!

Den krönenden Abschluss bildeten dann zwei weitere Kapellen, verwunschen in Bachnähe die eine und unspektakulär am Wegesrand die andere.



Agia Kiriaki bei der Fygetos-Mühle Foto © Eike Kypráiou

Agia Kiriaki oberhalb der ehemaligen Wassermühle Φυγέτο ist aus groben Steinquadern erbaut, anrührend in ihrer Schlichtheit, mit einer blühenden Bougainvillea daneben als besänftigender Ausgleich. Diese Kirche weist jedoch eine Besonderheit auf, eine marmorne Inschrift neben dem Portal, wo sich der Stifter der Restaurierung der Kirche verewigt hat. Die abschließende Jahreszahl ist nicht in arabischen Ziffern geschrieben, sondern in griechischen Buchstaben. Das wurde in Hunderten von Jahren, eigentlich seit der byzantinischen Periode, nur noch selten praktiziert. Wir Experten in Sachen Jahreszahlen wussten gleich Bescheid: 1996!

Schließlich noch *Agios Vasilios*, ein winziges Kirchlein, doch mit allem Drum und Dran. Ein Kreuzschiff mit Kuppelgewölbe, das merkwürdigerweise vier Abzugslöcher aufweist. Der Orthodoxe Jahreskalender von 2018 gibt die Erklärung: Dies war in byzantinischer Zeit ein Badehaus! Deshalb auch keine Ost-West-Ausrichtung der Kapelle, deshalb auch die extrem niedrigen Türen. Trotzdem ein Kleinod, wie es sich da unter einen Olivenbaum hinduckt.



Agios Vasilios Foto © Eike Kypraíou

Nach so viel Kultur stand uns allen nun aber der Sinn nach Erfrischung, oder eher nach einem deftigen Mahl. Leider musste sich die Gruppe trennen in den nördlichen Teil der Mitglieder und den südlichen. Wir Nördliche haben uns bei unserem üblichen Riesenomelett in Mesa Moulianá erholt.

Ein großer Dank geht auch diesmal wieder an Volkmar, der die Kapellen und Kirchen nicht nur für uns ausgesucht, sondern sich in deren Geschichte und Kultur so hineinverteeft hat, dass wir alle ein großes Stück weitergekommen sind in Sachen byzantinische Kirchengeschichte.

Eike Kipréou

Warum wir singen



Es ist gesund

Stimmungsschwankungen ade

Du wirst diszipliniertes

Gemeinschaft verbindet

Es macht glücklich

Singwoche Kreta 2020

DEUTSCHSPRACHIGER ELTERNVEREIN HERAKLION - KRETA

Der Verein bietet deutsche Spracherziehung vom Kindergartenalter bis zur 10. Klasse. Im Schuljahr 2018/19 sind 42 Familien Mitglied.

60 Kinder besuchen einmal wöchentlich den Unterricht im Vereinshaus in Heraklion - Fortezza. Sie werden auf die Prüfungen des Goethe-Instituts vorbereitet. Alle Lehrerinnen haben Deutsch als Muttersprache und eine pädagogische Ausbildung.

Willkommen sind nicht nur Kinder aus deutschsprachigen Familien, sondern auch griechische Familien, die lange in einem deutschsprachigen Land gelebt haben. So kann die Verbindung zur deutschen Sprache und Kultur bewahrt werden.

Kontakt: 1. Vorsitzende Sylvia Michopoulos 69 72 21 16 16

E-mail: deutscher_verein_kreta@yahoo.de Internet: www.deutschervereinkreta.de

E-Mail der Griechenland Zeitung am 29.11.2019:

Nach einer internen Besprechung haben wir beschlossen, die Anzeige in Ihrem Informationsbulletin für ein Jahr auszusetzen. Bitte haben Sie Verständnis.

Gerne können Sie uns nach einem Jahr wieder kontaktieren.

Herzliche Grüße aus Athen und schönes Wochenende!

Robert Stadler

Das Beste zuletzt

Angelika und Bernard Erler, sie Deutsche, er Franzose, wohnen im Elsass. Bernard (72) praktiziert noch als Landarzt.

Sie haben ein Ferienhaus in der Region Chaniá erworben und werden nun öfter auf Kreta sein. Im September haben sie den Gottesdienst in Chalepa besucht und sich spontan zum Beitritt entschlossen. Wir freuen uns über diese Bereicherung unseres Gemeindelebens und heißen die beiden sehr herzlich willkommen!



Wolfgang Schmädeke

Termine

Dezember 2019

So	01.	11.30	Heráklion	Gottesdienst 1. Advent
So	08.	11.30	Ierápetra	Gottesdienst 2. Advent
So	15.	11.30	Heráklion	Gottesdienst 3. Advent
So	22.	17.00	Chaniá	Gottesdienst 4. Advent
Di	24.	17.00	Heraklion	Familiengottesdienst am Heiligabend
Do	26.	16.00	Ierápetra	2. Feiertag

Januar 2020

So	05.	11.30	Heráklion	Gottesdienst
So	12.	11.30	Ierápetra	Gottesdienst
So	19.	11.30	Heráklion	Gottesdienst
So	26.	11.30	Chaniá	Gottesdienst
Do	30.	11.00	Ierápetra	Gesprächskreis zu Glaubensfragen

Februar 2020

So	02.	11.30	Heráklion	Gottesdienst
Do	06.	17.00	Chaniá Mitte Halidón Str.	Ökumenischer Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen
So	09.	11.30	Ierápetra	Gottesdienst
So	16.	11.30	Heráklion	Gottesdienst
So	23.	11.30	Chaniá	Gottesdienst
Do	27.	11.00	Ierápetra	Gesprächskreis zu Glaubensfragen

März 2020

So	01.	11.30	Heráklion	Gottesdienst
Fr	06.	16.00	Ierápetra	Weltgebetstag: Simbabwe
So	08.	11.30	Ierápetra	Gottesdienst
So	15.	11.30	Heráklion	Gottesdienst, Mitgliederversammlung mit Wahlen
So	22.	11.30	Chaniá	Gottesdienst
Do	26.	11.00	Ierápetra	Gesprächskreis zu Glaubensfragen
So	29.	11.00	Heráklion	Museum Antike Technik, Organisator: Ralf

Alle Kontakte auf einen Blick

Seelsorger Pfarrer i.R. Ralf Velimsky	Odos Idomeneos 3, 712 02 HERAKLION 28102 85680 mobil 69 78 78 89 70 pfarramt@evkikreta.de
Vorsitzender Wolfgang Schmädeke	BOX 32, 724 00 MILATOS 28410 32483 mobil 0049 172 813 91 17 webmaster@evkikreta.de
Stellvertretende Vorsitzende Lieselotte Klein	28310 52996 klemich@otenet.gr
Rechnungsführer Karl Giesen	28108 11130 krgiesen@aol.com
Schriftführer Werner Blumeyer	0049 177 2 49 36 10 wernerblumeyer@web.de
1. Beisitzerin Kristina Eisenlöffel Ansprechpartnerin Heraklion	28102 84440 mobil 69 95 86 98 59 kristina.eisenloeffel@web.de
2. Beisitzerin Elisabeth Wick-Schneider	69 88 25 25 31 elisabethwickschneider@gmail.com
1. Rechnungsprüfer Gernot Michl	28310 52996 klemich@otenet.gr
2. Rechnungsprüfer Klaus Marenbach	28250 32543 marenbach@crete-island.net
Ansprechpartner Chaniá Inge und Ingo Heinze	28210 20858, mobil 0049 176 30 54 08 10 Sodaclub2@yahoo.de, Kretaingo@yahoo.de
Ansprechpartnerin Agios Nikólaos Harda Galatsanos-Dück	28410 22961 hardadueck@gmail.com
Ansprechpartnerin Ierápetra Diana Kolar-Frantzeskaki	28420 22707 DianaKolar@gmx.com

Evangelische Kirchengemeinde Kreta www.evkiKreta.de

Postanschrift: c/o W. Schmädeke • BOX 32 • 724 00 MILATOS • GREECE
Sitz des Vereins: Odos Idomeneos 3 • 712 02 HERAKLION • GREECE
Vereinszulassung durch das Landgericht Heraklion (Πρωτοδικείο Ηρακλείου) 09.03.2010
Register-Nr. (Αριθμός Μητρώου) 2337, Anordnung Nr. (Αριθμός Διάταξη) 173/2017 Amtsgericht Heraklion
Finanz-Nummer Α.Φ.Μ.: 997 789 712 Δ.Ο.Υ. Α' Ηρακλείου

Deutsche Bankverbindung: Evangelische Kirchengemeinde Kreta
Evangelische Bank IBAN DE91 5206 0410 0005 3797 33

Griechische Bankverbindung: ΠΡΟΤΕΣΤΑΝΤΙΚΗ ΕΝΟΠΙΑ ΚΡΗΤΗΣ
ALPHA BANK IBAN GR17 0140 6640 6640 0233 0000 437

**Der Inselbote Nr. 55 soll am 1. März 2020 erscheinen.
Redaktionsschluss ist am 15. Februar 2020.**